

P e t e r E i s e n b u r g e r

R i c h a r d O t t

**Reformpädagoge
und Künstler
(1908–1969)**

Kurzbiographie

Richard Ott

Reformpädagoge und Künstler

Vorgestellt von Peter Eisenburger

Richard Ott (1908–1974)¹ war ein deutscher Kunstlehrer, Reformpädagoge und Maler.

In der Nachkriegszeit fand Ott mit seinen kunstpädagogischen Vorstellungen eine gewisse Beachtung über die Fachkreise der Kunsterzieher und Reformpädagogen hinaus. Er veröffentlichte zum Beispiel in der „Zeit“. „Der Spiegel“ berichtete über ihn, wenn auch nicht sehr vorteilhaft.

Das Hauptwerk von Richard Ott ist „Urbild der Seele“. In ihm, wie in allen weiteren Schriften, trat er für eine freie, kreative Selbstentfaltung des Kindes in seinem künstlerischen Schaffen ein.

Leben und Wirken

Richard Ott wurde 1908 in Markranstädt bei Leipzig geboren.² Die Schul- und Jugendzeit verbrachte er im niederschlesischen Chojnów (deutsch: Haynau), wo sein Vater als Bürgermeister gewählt worden war.

Ab 1928 besuchte Richard Ott die Kunstakademie in Breslau, wo unter anderem Otto Mueller und Oskar Schlemmer lehrten, sowie die Universität Leipzig. Seine erste Dienststelle nach dem bestandenen Examen als Kunstlehrer war die Karl-Marx-Schule in Berlin. Nach deren Schließung im Jahre 1934 wechselte Ott noch im Dienstgrad des Studienassessors rund zwei Dutzend mal die Schule, immer spätestens nach einem halben Jahr. „Politische Unzuverlässigkeit“ und unkonventionelle Unterrichtsmethoden waren die Gründe.³

Nach dem Krieg verschlug es Richard Ott nach München. Eine Lehrerstelle erhielt er dort aber nicht, so dass er sich wieder der Malerei und verschiedenen Projekten widmete. Zu seinen Vorhaben gehörten ein „Museum für kindliche Kunst“, eingerichtet in seinem Münchener Atelier und bestehend aus 12.000 Kinderzeichnungen, und ein nie realisiertes „Institut zur Erforschung der Ur- und Frühformen des künstlerischen Ausdrucks“. Mit Künstlern wie Fritz Kortner und Walter Kiaulehn war Ende der 1940er Jahre die Gründung einer „Freien Akademie“ beabsichtigt, die allerdings ebenfalls nicht realisiert wurde.

1952 fand der Name des Reformpädagogen noch einmal ein wenig Aufmerksamkeit in der

¹ Siehe die Anmerkungen am Schluss des Textes.

² Hans Lindner: Der Reformpädagoge und Maler Richard Ott. Dissertation an der Universität München 1998. S. 10.

³ <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44436200.html>.

Literaturszene, als Alfred Andersch das „Amerikanische Tagebuch des Richard Ott“ in die ersten sechs Ausgaben des „studio frankfurt“ der Frankfurter Verlagsanstalt aufnahm.⁴

Richard Ott zog sich aus München in den oberbayrischen Ort Peißenberg zurück, wo er 1974 völlig mittellos im Armenhaus verstarb.⁵

Pädagogische Vorstellungen

Den herkömmlichen schulischen Kunstunterricht lehnte Richard Ott als „verkümmert“, „spießig“ und „Folter“ ab. Die noch vorhandene kindliche Unbefangenheit und Natürlichkeit kämen im bestehenden Schulsystem nicht zur Geltung. In der Manier der später so genannten antiautoritären Erziehung forderte er, den Mal- und Zeichenunterricht durch Bildende Künstler sowie durch Kinder selbst durchführen zu lassen. Entscheidend sei immer „des Kindes gegenwärtiges Glück“.⁶

Richard Ott sah ein kommendes „Weltzeitalter der Kunst“, in dem der Künstler der dominierende Menschentyp sein werde und nicht mehr die „verhärteten Menschen des 20. Jahrhunderts“.⁷

Kritiker bemängelten eine „einseitig gelenkte Entwicklung des Faches Kunsterziehung nach der Seite des Expressiven hin“.⁸

Werke (Auswahl)

Urbild der Seele. Verlag Müller & Kiepenheuer, Bergen 1949.

Kunstunterricht ohne Klischee. In: Nürnberger Zeitung, 8. Oktober 1951.

Urbild der Seele. Malereien von Kindern. Mit einer Einführung von Dr. W. Winkler. Müller & Kiepenheuer, Bergen 1949. Amerikanische Ausgabe: The Art of Children. Pantheon Books, New York 1952.

Kinder und Künstler. Erfahrungen mit malenden Schülern. In: Die Zeit, 26/1953, online: <http://www.zeit.de/1953/26/kinder-und-kuenstler/komplettansicht>.

Das amerikanische Tagebuch des Richard Ott. studio frankfurt 2. Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt 1952.

⁴ Siehe <https://www.eisenburger.de/buecher/die-schoensten-buecher-1952/auswahl-1952.html>. Hier auch Foto des Künstler.

⁵ Hans Lindner: Der Reformpädagoge und Maler Richard Ott. Dissertation an der Universität München 1998. S. 30.

⁶ <http://www.kunstpaedagogik-adbk.de/quellenkupaed/Urbilder%20SeeleOTT.pdf>.

⁷ <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44436200.html>.

⁸ Kunstseminar des Luitpold-Gymnasiums München (Uli Schuster): Von der ‚Kunsterziehung‘ zum ‚Kunstunterricht‘, S. 4-5, online: <http://www.lpg.musin.de/kusem/pdf/kap11.pdf>.

Literatur (Auswahl)

Hans Lindner: Der Reformpädagoge und Maler Richard Ott. Eine quellenkundliche Analyse seines kunstpädagogischen und künstlerischen Konzepts. Dissertation an der Universität München 1998.

AG Kirschenmann/Skladny/Stehr am Lehrstuhl für Kunstpädagogik an der Akademie der Bildenden Künste München: Richard Ott. Urbild der Seele, online:

<http://www.kunstpaedagogik-adbk.de/quellenkupaed/Urbilder%20SeeleOTT.pdf>.

Lasst Kinder lehren. In: Der Spiegel 16/1949, S. 25–26, online:

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44436200.html>.

Erstellung dieser Version:

Hölzenhausen, 16. Juli 2023

Die obige Kurzbiographie veröffentlichte ich 2017 auf Wikipedia (dortige Lizenz 3.0 CC BY-SA 3.0).

In der hier vorliegenden Version wurde alleine der von mir verfasste Text verwendet, wobei einige Korrekturen und Ergänzungen vorgenommen wurden. Die URLs geben den Stand der Erstveröffentlichung wieder.

Eventuelle Aktualisierungen und Ergänzungen werden nur noch hier in dieser eigenen Version vorgenommen.

Peter Eisenburger

Neuer Weg 2

56459 Hölzenhausen

Mail: peter@eisenburger.de

URL: <https://www.eisenburger.de/texte/index.html>